

Altersleitbild Nidau und Port

mit Massnahmenkatalog



Interner Bericht zu Händen der
beiden auftraggebenden Gemeinden Nidau und Port

November 2006

Inhalt

Vorwort	1
1 Vorgehen	3
2 IST-Aufnahme	4
2.1 Bestandesaufnahme	4
2.2 Demografie	10
3 Leitsätze, Ziele, Massnahmen	16
Grundsatz	16
Dienstleistungen	17
Gesundheit	18
Information	19
Integration	20
Mobilität	21
Wohnen	22
Sonstiges	23
4 Priorisierte Massnahmen	24
4.3 Priorität ①: 17 Massnahmen	24
4.4 Priorität ②: 8 Massnahmen	25
4.5 Priorität ③: 2 Massnahmen	25
5 Mitwirkende	26

Anhang:

- Angebotsinventar Juni 2006
- Ergebnisse Zukunftswerkstatt Juni 2006

Vorwort

Für die ältere Generation wird in Nidau und in Port einiges gemacht. Wir haben Altersheime, Betreuungsdienste, Angebote speziell für Senioren und vieles mehr. Was bis heute gefehlt hat ist eine Gesamtsicht des Bestehenden - aber auch des Fehlenden. Und diese Lücke soll das vorliegende Leitbild schliessen.

Auf anfangs 2005 hat sich Port den Sozialen Diensten Nidau angeschlossen. So hat es auch Sinn gemacht, dass die beiden Gemeinden sich zusammen über die Situation der älteren Generation Gedanken machen. Mit der Genehmigung des Kredites hat der Gemeinderat Nidau Ende August 2005 grünes Licht für das Projekt Altersleitbild gegeben. Unter der externen Begleitung eines Experten in Altersfragen (Richard Züsli aus Cham) haben dreizehn Personen (vier aus Port) an acht intensiven Sitzungen eine Bestandesaufnahme und Leitsätze mit den Zielen und den entsprechenden Massnahmen zusammengetragen, diskutiert und sich auf die vorliegende Form geeinigt.

Rückblickend kann gesagt werden, dass

- eine konstruktive offene Zusammenarbeit der beiden Gemeinden stattgefunden hat,
 - die ältere Generation mit ihrer grossen Beteiligung an der Zukunftswerkstatt ihr reges Interesse an dem Projekt bezeugt hat,
 - in beiden Gemeinden viel für die älteren Leuten gemacht wird,
 - die mangelnde Koordination und das Fehlen einer Anlaufstelle als Hauptmangel erkannt worden ist
 - wir in den Gemeinden in Zukunft nicht mit viel mehr Älteren rechnen müssen,
- und dass aus diesem Grunde nicht eine quantitative Verbesserung des Angebotes im Vordergrund steht, sondern eine qualitative. Zu ergreifende Massnahmen sind in diesem Leitbild zusammengestellt und je nach Dringlichkeit in drei Stufen eingeteilt worden.

In den letzten Jahren ist in den beiden Gemeinden viel für die Jugend und deren Integration in die Gesellschaft gemacht worden. Es ist gut, dass mit dem vorliegenden Werk ein weiterer Teil der Gesellschaft ins Rampenlicht tritt. Hoffen wir,

dass dieses Altersleitbild Nidau / Port in den nächsten Jahren umgesetzt wird, so macht es Sinn, so hat sich der Aufwand gelohnt.

Christian Bachmann

Gemeinderat Nidau

Hansjörg Schenk

Gemeinderat Port

1 Vorgehen

Die Projektgruppe (siehe Mitwirkende auf Seite 26) erarbeitete unter der Leitung von Christian Bachmann und Richard Züsli an acht Sitzungen innerhalb eines Jahres das Altersleitbild samt Massnahmenpaket.

Die Meilensteine im Überblick:

31. August 2005	Entscheid Gemeinderat Nidau für die Entwicklung eines Altersleitbildes, wenn möglich gemeinsam mit Ipsach und Port.
21. September 2005	Ipsach Entscheid für Alleingang.
28. November 2005	Nidau und Port starten gemeinsam den Leitbildprozess. Die Arbeitsgruppe nimmt ihre Tätigkeit auf.
13. Mai 2006	Öffentliche Zukunftswerkstatt im Kreuzsaal.
13. November 2006	Übergabe des bereinigten Schlussberichts an die Gemeinderäte von Nidau und Port.

In einem ersten Schritt erhob die Projektgruppe IST und SOLL aus fachlicher Sicht und schlug erste Massnahmen vor. An der Zukunftswerkstatt entwickelten die ca. 100 anwesenden Seniorinnen und Senioren ihre Sicht davon. In einem weiteren Schritt wurden die Erkenntnisse aus beiden Prozessen zusammengeführt, daraus Leitsätze und Ziele abgeleitet und ein priorisiertes Massnahmenpaket geschnürt.

Die externe Begleitung der Arbeitsgruppe sorgte für eine methodische Vorgehensweise sowie die fachliche Richtigkeit und verfasste den Schlussbericht.

2 IST-Aufnahme

2.1 Bestandesaufnahme

Die Arbeitsgruppe inventarisierte sämtliche Angebote, die im Zusammenhang mit dem Alter von Bedeutung sind. Selbst wenn man das nahe liegende Biel nicht berücksichtigt, gibt es in Nidau und Port eine beachtliche Fülle von Dienstleistungen, Beratungsangeboten und spezifischen Wohnmöglichkeiten. Die vollständige Bestandesaufnahme befindet sich im Anhang ab Seite 27. Sowohl Fachleute als auch Nutzer (in der Zukunftswerkstatt vom 13. 5. 2006) haben das Angebot bewertet. Die Details sind ebenfalls im Anhang zu finden. Im Folgenden werden die Ergebnisse der IST-Aufnahme und deren Bewertung zusammengefasst.

Private und öffentliche Anbieter erbringen Dienstleistungen vom Seniorenanlass über die Steuerberatung bis zum Mahlzeitendienst. Die Mehrheit dieser Angebote ist dem Wechselspiel des Marktes ausgesetzt und richtet sich nach der Nachfrage. Anders bei Dienstleistungen mit präventivem Charakter oder allgemein solchen, die dazu beitragen, die Selbstständigkeit möglichst lange zu erhalten. Sie wirken sich auch auf die gesamte Gesellschaft aus. **Ihre Qualität, ihr Fehlen oder Vorhandensein kann der Gemeinde nicht egal sein.** Dementsprechend wird als Massnahme (siehe Priorisierte Massnahmen ab Seite 24) vorgeschlagen, bei dieser Art von Angeboten koordinierend Einfluss zu nehmen.

Zukunfts-
werkstatt
im Kreuzsaal



2.1.1 Dienstleistungen

Das Ruferheim und die Villa Sutter verfügen neben dem eigentlichen Heimbetrieb über eine breite und für alle zugängliche Angebotspalette. Zu erwähnen ist zunächst die von beiden Heimen betriebene Cafeteria.

Bleiben wir beim Essen: Zusätzlich zu den beiden Heimen bieten die Wohngemeinschaft Löhre und das Restaurant Burgerstube einen offenen Mittagstisch. In Letzterem können auch Mahlzeiten bezogen werden. Nach Hause geliefert werden frische und warme Mahlzeiten vom Gemeinnützigen Frauenverein und vom Menu-Service Pfister (Alterswohnheim Büttenberg, Mett). Die bisherigen Angebote scheinen nicht auszureichen, wenn man den Rückmeldungen an der Zukunftswerkstatt glauben darf. Es ist aber auch möglich, dass sie einfach nicht bekannt sind. Damit ist auch schon gesagt, dass es ganz allgemein nicht nur um die Verfügbarkeit von Angeboten geht, sondern auch darum, wie bekannt diese sind. Dieses Problem taucht bei den meisten Angeboten der Bestandaufnahme auf.

So scheint es zum Beispiel bei den Hausbesuchen für Coiffure und Pedicure gemäss Zukunftskonferenz noch ein nicht befriedigtes Angebot zu geben.

Ebenfalls nach Hause liefern die Schlossapotheke und die Sonnenapotheke Nidau. Mit Ausnahme des Dorfladens in Port machten die Läden in Nidau und Port zum Zeitpunkt der IST-Aufnahme im April 2006 keine Hauslieferung. Ein Einkaufsdienst scheint jedoch einem Bedürfnis zu entsprechen. Der Frauenverein Port kommt diesem Wunsch schon heute mit einem eigenen freiwilligen Einkaufs-Begleitdienst entgegen.

Neu bietet Pro Senectute einen Reinigungsdienst an.

Freiwillige sind auch bei den Besuchsdiensten im Einsatz, von denen es mehrere gibt, z.B. den Gemeinnützigen Frauenverein Nidau und den Frauenverein Port, den sozialdiakonischen Dienst oder den spezialisierten Freiwilligen Dienst zur Begleitung Kranker (FBK). Die allgemeine Freiwilligenarbeit wird über die Agentur Benevol Biel und Umgebung koordiniert. Die Besuchsdienste selber arbeiten aber unabhängig und unkoordiniert voneinander.

Ein Blick in das aktuelle Programm zeigt es: Das Bildungsangebot von Pro Senectute Biel/Bienne-Seeland ist beeindruckend. Vom Handy-Einzelunterricht über Sprachen, Kunst, Singen, Tanzen, Seniorenkino, Velotouren bis zum Kochkurs gibt

es kaum etwas, das sich nicht vorstellen liesse. Sehr umfangreich ist der Programmteil mit Bewegung und Sport. Sport gibt es auch lokal, so etwa in Port das Seniorenturnen und Gym60 oder in Nidau das Turnen im Kirchgemeindehaus. Die Kirchgemeinde ist neben der Pro Senectute die wichtigste Veranstalterin von spezifischen Seniorenanlässen (Gesprächsgruppen, Kaffeejass, Seniorenausflug).

Eine Wissensbörse oder „Senioren für Senioren“ gibt es in Nidau und Port nicht. Besucherinnen und Besucher der Zukunftswerkstatt vermissten eine Dienstleistungsbörse auf Tauschbasis.

Möglichkeiten zur Entlastung pflegender Angehöriger gibt es in Form von Tagesbetreuung im Tageszentrum in Biel. Es ist für täglich 10 Personen eingerichtet, wendet sich aber in erster Linie an Einwohner der Stadt Biel. Den einzigen lokalen Tagesplatz gibt es in der Wohngemeinschaft Löhre. In der weiteren Umgebung dominieren Nischenangebote von Heimen mit 1 bis 2 Plätzen jeweils werktags. An der Zukunftswerkstatt kritisierten die Seniorinnen und Senioren das Fehlen von Nacht- und Ferienplätzen¹.

Beratungsangebote gibt es bei den Sozialen Dienste Nidau und der Pro Senectute. Weitere spezialisierte Dienste stellen die Alzheimervereinigung, die Multiple Sklerose Gesellschaft, die Lungenliga, die Pro Infirmis sowie der Entlastungsdienst für Angehörige von Dementen (vormals Pro Infirmis) zur Verfügung.

In den Genuss finanzieller Entlastung kommen Bürgerinnen und Bürger von Nidau, denn für sie gibt es den Renten- und Stipendienfonds der Bürgergemeinde.

Als ungenügend erachten die Fachleute die heute fehlende Koordination der Dienstleistungen. Das würde für die Schaffung einer für Altersfragen zuständigen Instanz sprechen.

¹ Der Aufbau von Tagesstrukturen kann nicht von Nidau oder Port im Alleingang geschaffen werden. Für eine sinnvolle Betriebsgrösse müsste ein grösseres Gebiet abgedeckt werden. Es wäre für die zwei Gemeinden von Vorteil, sich einem der bestehenden oder geplanten regionalen Angebot anzuschliessen und damit die heute fehlende Berechtigung für Tagesplätze zu erwerben (Pläne gibt es gegenwärtig in Biel, Worben prüft seit längerem).

2.1.2 Gesundheit

Die Gesundheit ist immer wichtig, doch nimmt ihre Bedeutung mit dem Alter noch zu. In der Projektgruppe und an der Zukunftswerkstatt dominierten Befürchtungen, dass der heutige Stand des Gesundheitswesens nicht gehalten, geschweige den weiterentwickelt werden könne. Gemeint sind vor allem ambulante Angebote (Hausärzte, die Hausbesuche machen; Spitex; präventive Hausbesuche).

Heute gibt es in beiden Gemeinden Hausärzte sowie in den Altersheimen einen Heimarzt. Die Spitex bietet Pflege zu Hause und in Nidau Nachtwachdienst an, was auch private Spitexorganisationen tun. Das Ruferheim bietet mit der Fusspflege ebenfalls ambulante Dienste an. Dort können ausserdem Hilfsmittel wie Rollstühle und Rollatoren bezogen werden. Welches Pflegebett wohl am geeignetsten wäre, erfährt man bei einer der zahlreichen Hilfsmittelberatungsstellen (Pro Senectute, Spitex, Krankenmobilenmagazin Biel, SAHB², Private).

Die Spitex Nidau und die Spitex Port kümmern sich auch um Prävention im weitesten Sinne und vermitteln am regelmässigen Spitemtreff Informationen.

Der Ausbau der Spitex wird von den Beteiligten als entscheidend betrachtet.

Das Problem der Finanzierung ist bei den präventiven Hausbesuchen noch nicht gelöst, obwohl deren Wirksamkeit seit Mitte der 90er-Jahre wiederholt belegt worden ist (Bundesrat Pascal Couchpin hat im November 2005 an der 7. Arbeitstagung der Nationalen Gesundheitspolitik Abhilfe versprochen). Und da wäre noch die politische Einschätzung der präventiven Beratung. Die Freiheit des Einzelnen und die volkswirtschaftlichen Folgekosten stehen sich ja gegenüber. Wie frei ist jemand, einen ungesunden Lebenswandel zu führen? Wo setzt die Gemeinschaft der Bürgerinnen und Bürger eine Grenze, ab welcher sie die Kosten für allfällige Folgen nicht mehr übernimmt (Stichworte: volkswirtschaftlichen Kosten, die durch Ausübung von Extremsportarten, durch Übergewicht, Alkohol-, Drogen- und Tabakkonsum entstehen können).

Die Projektgruppe sieht in der freiwilligen, finanziell möglichst attraktiven präventiven Beratung sowohl für den / die Einzelne(n) als auch für die Gesellschaft Vorteile.

² Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Hilfsmittelberatung für Behinderte und Betagte

2.1.3 Information

Die heutigen Informationsquellen konzentrieren sich auf die Sozialen Dienste sowie Pro Senectute Biel/Bienne-Seeland. Die übrigen Quellen werden sowohl von Fachleuten als auch von der Zukunftswerkstatt als ungenügend bezeichnet. Neben der Gemeinde und der Pro Senectute informieren das Porter Bulletin, eine Neuzuzügerbroschüre, das Kirchenblatt, der Amtsanzeiger sowie die Medien über Angebote für Seniorinnen und Senioren. Eine Übersicht über die einzelnen Angebote wird vermisst.

An der Zukunftswerkstatt konnte man einzelne Themen durch Punktvergabe gewichten. **Dabei wurde das Thema „Information“ von den Teilnehmenden stark gewichtet** (16 Punkte im Vergleich zum Dauerbrenner „Gesundheit“ mit 20 Punkten). Die Unzufriedenheit über das aktuelle Informationsangebot erhält dadurch noch mehr Gewicht.

2.1.4 Integration

Mit Integration ist das „Dazugehören“ gemeint. Dies bezieht sich auf alle Personen, natürlich auf Zugezogene und Ausländer aber auch auf das Generationen übergreifende Zusammengehörigkeitsgefühl von Alt und Jung und nicht zuletzt auf die französischsprachige Minderheit.

Integrationsbemühungen machen bei den Altersthemen nicht Halt. Nicht weniger als 70 Vereine leisten einen wesentlichen Teil der Integrationsarbeit. So kümmern sich nicht nur der Frauenverein und die Kirche mit vielfältigen Besuchen und Veranstaltungen um Integration. Auch Sportvereine, Schulen und gar der Kindergarten tragen ihren Teil dazu bei. Die nicht-organisierte Nachbarschaftshilfe ist dabei wohl die natürlichste Form der Integration. Wie deren Stand ist, lässt sich aber schwer beurteilen, da es in ihrer Natur liegt, dass sie nicht organisiert ist, sondern spontan erfolgt. Vermisst wird ein „Ort der Begegnung“ in der Form eines lebendigen Dorfplatzes. Die Rufe nach „Strassenfesten“ oder einem „Stedtlifest, wie früher“ waren unüberhörbar.

Damit Integration möglich wird, müssen auch die strukturellen Gegebenheiten dies unterstützen. Dazu gehören auch raumplanerische Voraussetzungen. Die heutige raumplanerische Situation - entstanden in den 50er Jahren beim Bau des Weidteilquartiers - befriedigt nicht. Sie fördert die erwünschte Durchmischung von Jung und Alt in den Quartieren nicht.

Die Berücksichtigung der französischsprachigen Minderheit ist in vielen Bereichen gesetzlich geregelt. Im Leitbildprozess tauchten von dieser Seite keine besonderen Bedürfnisse für Nidau und Port auf, was nicht heisst, dass es keine solchen geben könnte.

2.1.5 Mobilität

Mobilität und Integration sind miteinander verbunden. Wer am gesellschaftlichen Leben teilhaben will, muss sich bewegen können. Nidau und Port sind dank der Nähe zu Biel gut an den öffentlichen Verkehr angebunden (Bus, PTT-Neigebusse, Lokalbahn mit Niederflurwagen). Verbilligte Fahrten gibt es für behinderte Menschen oder unter bestimmten Voraussetzungen auch vom Gemeinnützigen Frauenverein. Personentransporte macht der Frauenverein Port. Unter speziellen Bedingungen transportieren das Rote Kreuz und die Kirchgemeinde. Daneben gibt es das Rollstuhltaxi und Taxi Biel.

Die Stimme der Seniorinnen und Senioren an der Zukunftswerkstatt klang weniger positiv. Häufig wurden die Busdienste als wenig kunden- und seniorenfreundlich beurteilt. Diese Einschätzung bezieht sich auf so unterschiedliche Aspekte wie das Lösen des Billetts, das Ein- und Aussteigen, die Sicherheit, die Fahrpläne oder die Freundlichkeit des Personals. Auch wurden mehr Busverbindungen in die Quartiere gewünscht.

Damit man auch zu Fuss gut unterwegs ist, werden freie Trottoirs und behindertengerechte Fusswege benötigt. Hier hat sich dank der gesetzlichen Notwendigkeit einiges getan. Doch auch hier ist die Kritik unüberhörbar: Trottoir und -Ränder sollen rollstuhlgängig gemacht werden. Vereinzelt gibt es Klagen über den Winterdienst (hier vor allem Port) und die Trottoirreinigung sowie das ungenügende Sicherheitsgefühl bei gemischtem Velo- und Fussgängerverkehr auf Trottoirs.

2.1.6 Wohnen

Das Ruferheim Nidau verfügt über 98 Pflegeplätze, die Villa Sutter über 25-30 und die Wohngemeinschaft Löhre, Port, über 16. Nidau und Port sind überdies dem Seelandheim Worben als Verbandsgemeinde angeschlossen.

Das Ruferheim ist ein öffentlichrechtliches Heim eines Gemeindeverbandes, dem Nidau und Port angehören. Die Villa Sutter und die Wohngemeinschaft Löhre werden privat betrieben.

Für Menschen mit einer Demenzkrankheit verlässt man sich auf die Angebote des Seelandheims Worben. Ein lokales Angebot für Nidau und Port fehlt. Das Ruferheim böte gute Voraussetzungen für die mittelfristige Schaffung einer Demenzabteilung.

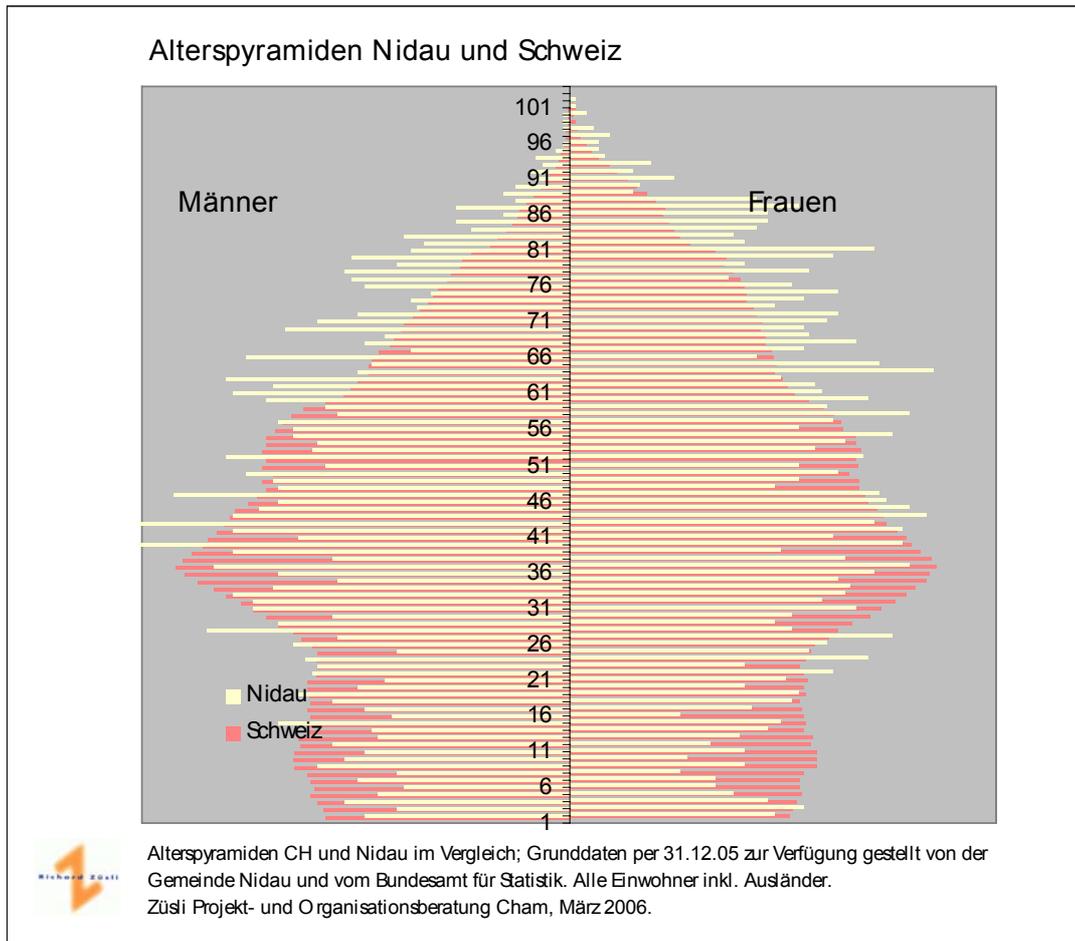
Ferienbetten stehen im Ruferheim und in der Villa Sutter nur bei Leerbestand zur Verfügung. Ein weiteres Ferienbett und zwei Tagesplätze gibt es in der Wohngemeinschaft Löhre. Wenn genügend Plätze frei sind, steht das Angebot des Tageszentrums Biel auch Nicht-Bielern zur Verfügung. Ein spezielles Übergangsangebot zwischen Spitalaustritt und Rückkehr nach Hause gibt es nicht.

Nidau verfügt im Turmhaus an der Hauptstrasse 73 über vier Alterswohnungen, die Burgergemeinde Nidau am Birkenweg 11 über deren 55, wovon 35 von Senioren bewohnt sind, welche damit automatisch von einem 10% günstigeren Mietzins profitieren. Ausserdem kommen sie in den Genuss, von der Burgerstube Mahlzeiten für 10.- geliefert zu erhalten. Ein Nachteil bleibt allerdings, denn die Wohnungen sind nicht rollstuhlgängig. Schliesslich ist neben der Villa Sutter ein Mehrfamilienhaus mit 8-10 Mietwohnungen in Planung, dessen Bewohner Dienstleistungen vom Heim beziehen können. Alterswohnungen in der Nähe von Heimen boomen zurzeit in der Schweiz. Dies ist auch in Nidau und Port nicht anders. Die Teilnehmenden der Zukunftswerkstatt wünschten sich mehr Alterswohnungen in der Nähe des Ruferheims. Zentral gelegene, günstige, rollstuhlgängige Wohnungen scheinen gesucht aber schwer zu finden zu sein.

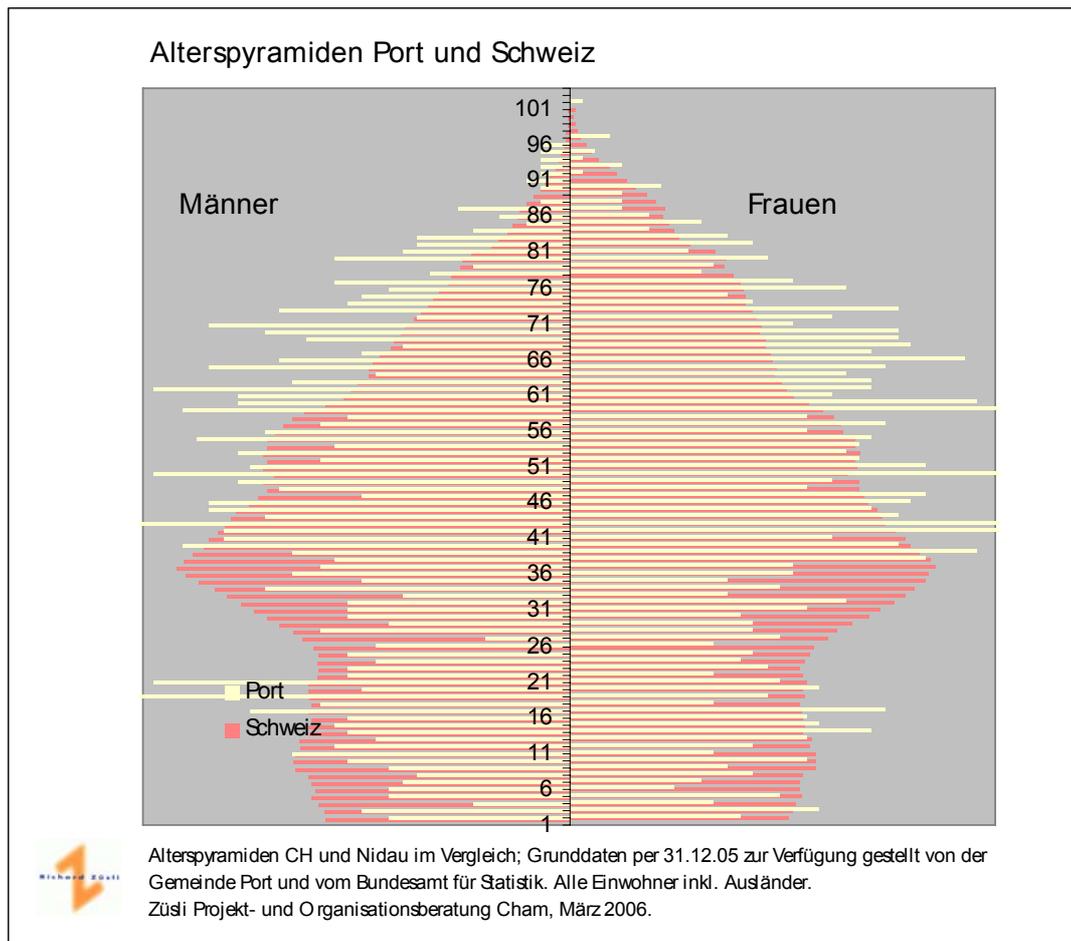
2.2 Demografie

2.2.1 Bevölkerungsaufbau

Nidau und Port haben einen bemerkenswerten Aufbau der Bevölkerung. Überspitzt könnte man sagen, Nidau und Port sind heute schon dort, wo die Schweiz als Ganzes in vielleicht 20 oder 30 Jahren sein wird. In Nidau ist der Anteil an älteren Menschen noch leicht höher als in Port.

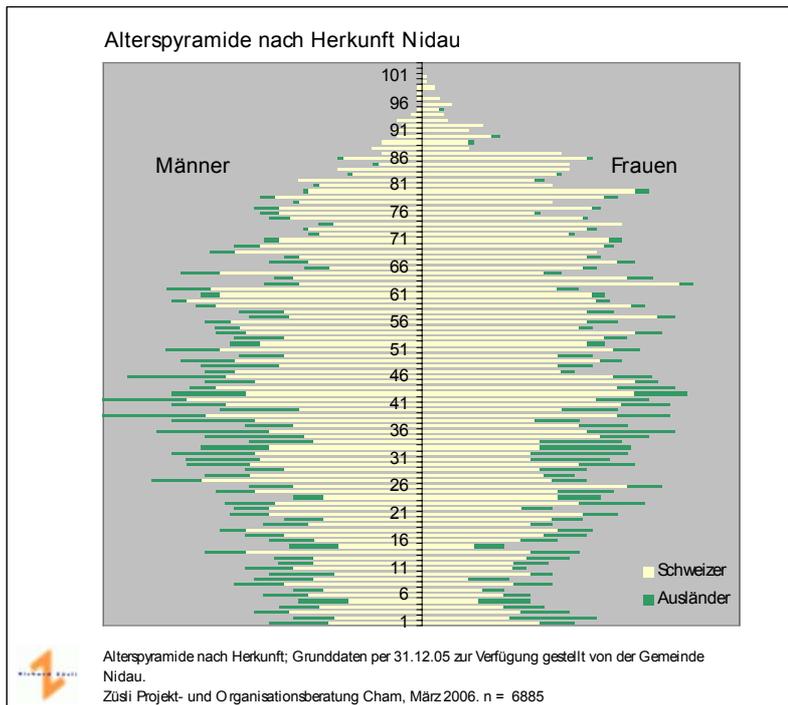


Der Altersaufbau in Nidau 2006 im Vergleich zur gesamten Schweiz. Die Verteilung der 6885 Einwohner ist ungewöhnlich und zeigt einen grossen Anteil alter Menschen sowie einen schwachen Nachwuchs.

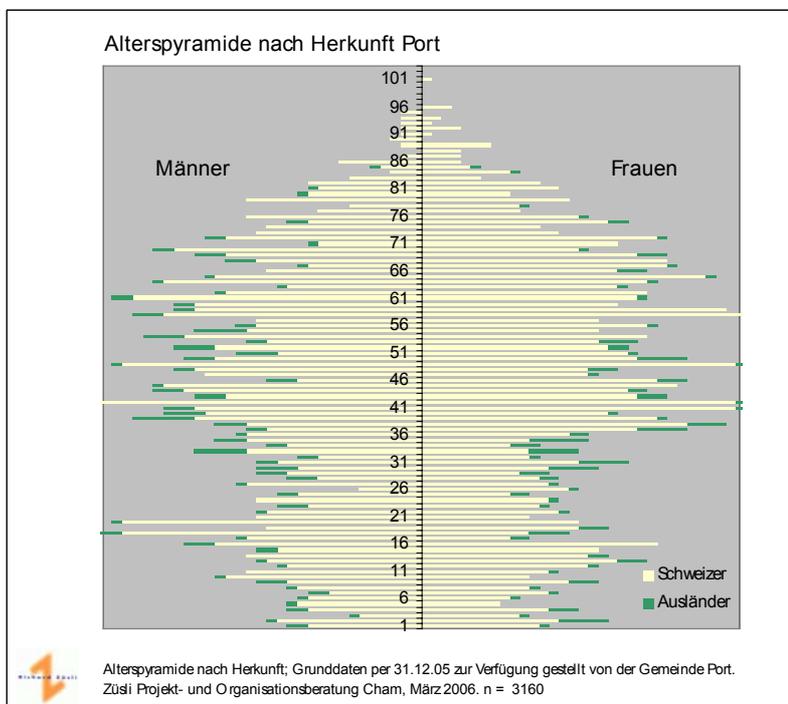


Port hat in seinem Bevölkerungsaufbau mehr Ähnlichkeiten mit Nidau als mit der gesamten Schweiz. Auch in Port ist der Anteil alter Menschen an den 3160 Einwohnern überdurchschnittlich gross.

2.2.2 Ausländeranteil

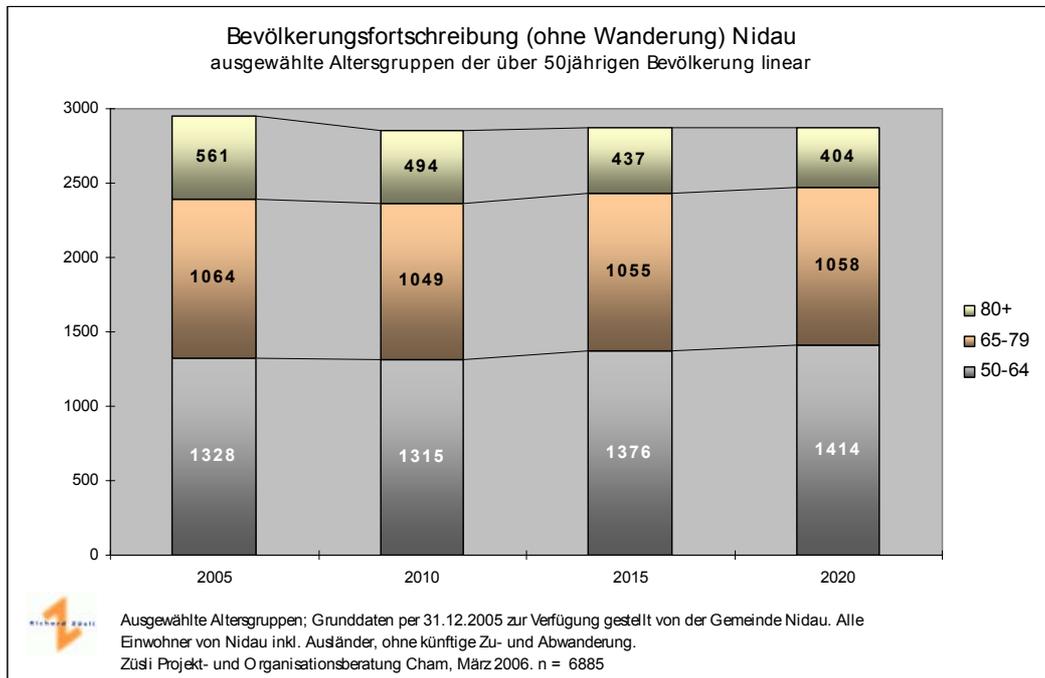


Integrationsaufgaben: der grosse Ausländeranteil in Nidau (grün).



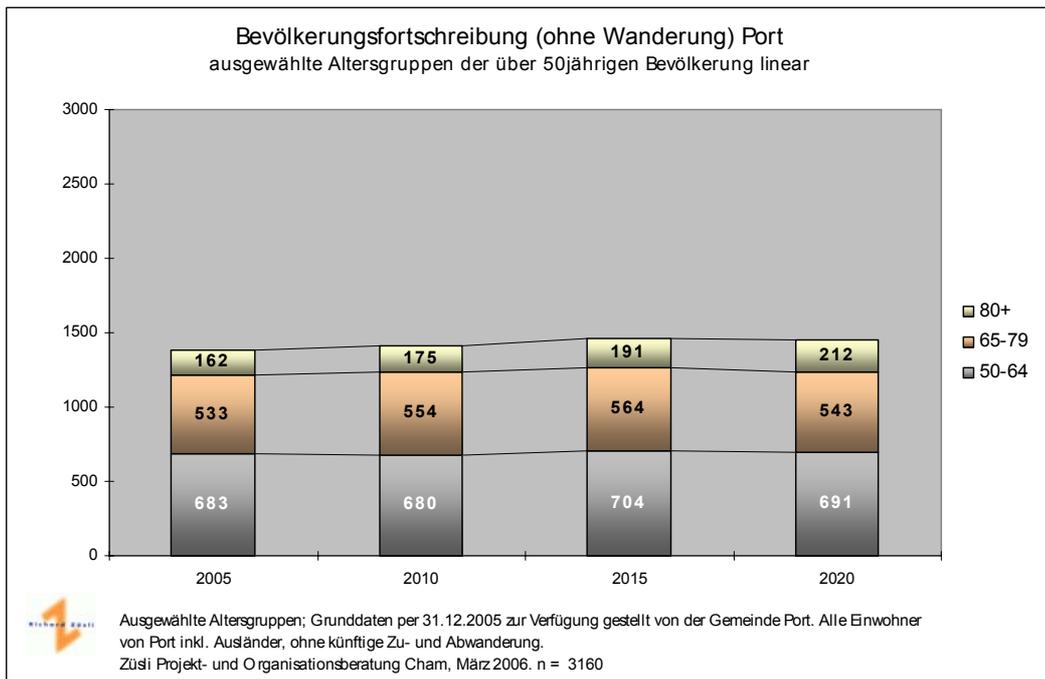
Deutlich geringerer Ausländeranteil in Port.

2.2.3 Bevölkerungsfortschreibung



Bei linearer Annahme der Sterblichkeit ergibt eine Bevölkerungsfortschreibung der heute in Nidau lebenden EinwohnerInnen im Verlaufe der kommenden 15 Jahre eine Abnahme der über 80jährigen um 28 Prozent. Die jüngere Gruppe der 65-79jährigen bliebe stabil. Eine andere Berechnungsart (nach Alterskohorten) ergäbe einen weniger ausgeprägten Rückgang bei den über 80jährigen.

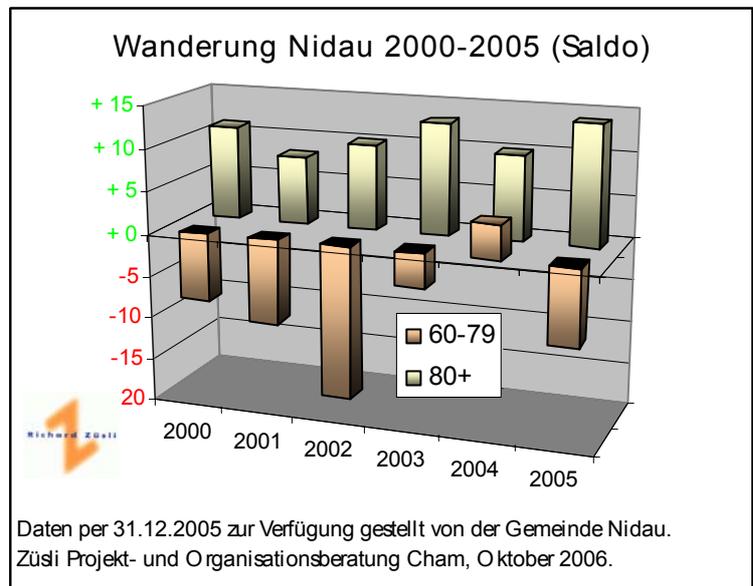
Bei dieser Darstellung wird die Wanderung (ob ältere Menschen tendenziell eher nach Nidau ziehen oder wegziehen) bewusst ausgeklammert.



Die Entwicklung in Port im gleichen Masstab. Die über 80jährigen nehmen im linearen Modell von 162 auf 212 zu (+31%).

2.2.4 Wanderung

Seit 2000 sind jedes Jahr zwischen 14-18 Personen über 80 nach Nidau gezogen. Im gleichen Zeitraum sind jeweils nur 4-6 über 80jährige weggezogen. Die absolute Zunahme von 10 bis 12 Personen im Alter von 80 Jahren und älter ist als positiver Trend zur Bevölkerungsfortschreibung hinzurechnen. Eine Zusatzabklärung bei



den jüngeren Alten zwischen 60 und 79 ergab für Nidau eine Netto-Abwanderung. Die Zahlen für Port konnten nur für 2004 und 2005 erhoben werden. Auch hier ist netto eine Zuwanderung bei den 80jährigen und Älteren festzustellen (Zuwanderung 15 und 16, Abwanderung 6 und 8).

3 Leitsätze, Ziele, Massnahmen

Grundsatz

Alle Angebote, insbesondere jene, welche durch öffentliche Gelder (mit-)finanziert werden, werden periodisch auf ihre Wirksamkeit, die Qualität und die Quantität der erbrachten Leistungen und ihre Kosten/Wirtschaftlichkeit überprüft

Ziel

Das Leitbild ist aktuell und wird umgesetzt.

Dienstleistungen

Dienstleistungen mit präventivem Charakter sorgen für Lebensqualität und entlasten die Gesellschaft. Die Gemeinden haben ein Interesse an einer qualitativ hochstehenden und vielfältigen Dienstleistungspalette

Nidau und Port unterstützen aktiv die Freiwilligenarbeit indem sie sie koordinieren, beachten und anerkennen.

Ziel

Ein den Bedürfnissen älterer Menschen angepasstes Dienstleistungsangebot sicherstellen.

Massnahmen

- 1.1 ❶ Schaffung einer Informations- und Anlaufstelle für sämtliche lokale und regionale Altersfragen.
(Überschneidung mit Information 3.1)
- 1.2 ❶ Dienstleistungsangebot regelmässig erheben. Lücken zusammen mit möglichen Anbietern zu füllen versuchen. In diesem Sinne 2007 folgende Angebote darauf prüfen, ob für sie ein Bedarf besteht:
 - Pedicure und Coiffure zu Hause
 - Entlastungsdienste für Angehörige
 - Seniorenanlässe
 - Wissens- und Dienstleistungsbörse(teilweise Überschneidung mit Gesundheit 2.3 und 2.4 und Information 3.5)
- 1.3 ❷ Angebote Freiwilliger professionell koordinieren. 2007 die Koordination folgender Angebote prüfen und bei Bedarf mit den dafür zuständigen Stellen verbessern:
 - Fahrdienste
 - Einkäufe
 - zuwendende Begleitung von Heimbewohnerinnen und -bewohnern

Beurteilungskriterien:

- 1.1 Erfolgsquote bei Stichproben (Überschneidung mit 3.1)
Jährlicher Bericht über diese Tätigkeit an Gemeinderat
- 1.2 Vorhandensein (Überschneidung mit 2.3 und 2.4)
- 1.3 Projektberichte zu den drei Angeboten mit entsprechenden Anträgen liegen vor

Gesundheit

Selbstverantwortliches Handeln, Eigeninitiative und präventive Angebote werden unterstützt.

SeniorInnen finden bei Bedarf in der Nähe ambulante oder stationäre Pflege und Betreuung.

Ziel

Gesundheit und Wohlbefinden mit Rücksicht auf die Selbstständigkeit und Individualität erhalten.

Massnahmen

- 2.1 ❶ Spitexangebot ausbauen: mehr Kontinuität in der Pflege und Betreuung, zeitliches Angebot rund um die Uhr.
- 2.2 ❶ Angebote für Seniorinnen und Senioren zur Erhaltung der körperlichen und geistigen Gesundheit aufbauen/unterstützen
- 2.3 ❶ Spitextreff mit präventivem Charakter weiterführen
- 2.4 ❶ Aufbau präventiver Hausbesuche planen
- 2.5 ❶ Kanton und Versicherer mit den geeigneten Mitteln dazu bewegen, sich für den Ausbau der Hausbesuche durch Aerzte zu engagieren.

Beurteilungskriterien

- 2.1 Anteil Bezugspflegestunden an den insgesamt erbrachten Stunden
Spitex-Statistiken
- 2.2 Vorhandensein und Nutzung der Angebote
- 2.3 Anzahl neue Besucher pro Veranstaltung
- 2.4 Planungsfortschritte
- 2.5 Anteil Hausbesuche durchführender Hausärzte an der Gesamtzahl der Hausärzte

Information

Für Seniorinnen und Senioren wichtige Informationen sind allen zugänglich.

Ziel

Alle haben Zugang zu umfassenden Informationen über spezifische Angebote und Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren.

Massnahmen

- 3.1 ① Neutrale Anlaufstelle (Altersbeauftragte(r) für Seniorinnen und Senioren vor Ort schaffen.
- 3.2 ① Die Gemeinderäte Port und Nidau prüfen die Schaffung eines gemeinsamen beratenden Seniorengremiums
- 3.3 ② Herausgabe eines Seniorenbuletins mit redaktionellem Inhalt prüfen
- 3.4 ① Herausgabe einer Liste mit den bestehenden Dienstleistungsangeboten für Seniorinnen und Senioren planen, erstellen und unterhalten
- 3.5 ② Gleichzeitig mit 3.3 Art und Umfang von Senioreninfos auf der Gemeindehomepage prüfen und bei Bedarf realisieren
- 3.6 ② Regelmässig Informationsveranstaltung für alle interessierten Seniorinnen und Senioren durchführen

Beurteilungskriterien

- 3.1 Vorhandensein der Stelle und des Seniorengremiums
- 3.2 Vorliegen eines Vorschlags mit mehreren Varianten und eines begründeten Entscheids
- 3.3 Vorliegen eines Vorschlags mit mehreren Varianten und eines begründeten Entscheids
- 3.4 Aktualität und Vollständigkeit der Angebotsliste
- 3.5 Vorliegen eines Vorschlags mit mehreren Varianten und eines begründeten Entscheids; Clickrate
- 3.5 Interesse an den durchgeführten Veranstaltungen

Integration

Anerkennung und Wertschätzung der Seniorinnen und Senioren

Ziele

Seniorinnen und Senioren fühlen sich in der Gemeinde sicher und integriert, sie erhalten die nötige Unterstützung.

Massnahmen

- 4.1 ② Sporadische organisierte Kontakte zur gesamten Gesellschaft, Seniorentreff, Zukunftswerkstatt, Altersnachmittag durchführen (überschneidet sich mit 3.5)
- 4.2 ② Verschiedene Modelle vergleichen, die die gegenseitige Wertschätzung fördern und bei Eignung punktuell einführen (Nachbarschaftshilfe, Leihgrosseltern, Alt hilft Jung, Talente/Zeittausch, Senioren für Senioren.
- 4.3 ③ Laufend in den Medien über positive Beispiele des Alterns berichten/werben (überschneidet sich teilweise mit 3.2)
- 4.4 ③ Integration durch geeignete Wohnraumplanung/Zonenplanung unter Bezug von 3.1 fördern. Gemeinde geht bei eigenen Vorhaben oder Vorhaben anderer auf Gemeindeboden mit dem guten Beispiel voran

Beurteilungskriterien

- 4.1 siehe 3.5
- 4.2 Vorliegen eines Vorschlags mit mehreren Varianten und eines begründeten Entscheids
- 4.3 Publierte Beiträge
- 4.4 Jahresbericht über Mitwirkung von Altersbeauftragtem/-beauftragter sowie Seniorenforum

Mobilität

Die Mobilität der Seniorinnen und Senioren soll möglichst lange erhalten bleiben.

Ziele

Möglichst lange zu Hause leben dank geeigneten Transportmöglichkeiten.

Durchgehend rollstuhlgängige Infrastruktur der Gemeinden.

einfacher Zugang zu Mobilitätshilfsmitteln .

Massnahmen

- 5.1 ② Strassenabsätze nivellieren, Strassenmarkierungen und -Beleuchtung gut unterhalten
- 5.2 ① Winterdienst verbessern
- 5.3 ① Als Ergänzung zum ÖV und den bestehenden Angeboten verschiedene Modelle suchen und vergleichen, die die Mobilität für vom ÖV nicht bediente Einzugsgebiete verbessern (Ruftaxi, Freiwilligenfahrdienst)

Beurteilungskriterien

- 5.1 Anteil nivellierter Strassenabsätze im Vergleich zur Gesamtzahl der Strassenabsätze
- 5.1 Erfüllung der BfU-Normen, Ergebnisse der Beurteilung durch Seniorenforum
- 5.3 Vorliegen eines Vorschlags mit mehreren Varianten und eines begründeten Entscheids

Wohnen

Das Wohn- und Dienstleistungsangebot erlaubt eine Wahl bezüglich Wohn- und Lebensform für ältere Menschen im Rahmen ihrer persönlichen und finanziellen Möglichkeiten.

Ziel

Zeitgemässes Wohn-Angebot, das sich an den Bedürfnissen der älteren Menschen orientiert.

Massnahmen

- 6.1 ② Landreserven für Alterswohnungen schaffen
- 6.2 ① Abklären, was die Gemeinden ihren Einfluss darüber hinaus geltend machen können, um das Ziel zu erreichen und bei Bedarf und Möglichkeit entsprechende Projekte lancieren:
 - Balance von günstigem Wohnungsbau für Jung und Alt herstellen/erhalten z.B. durch Unterstützung von Wohnbaugenossenschaften
 - Bestehende Angebote vernetzen
 - Altersgerechte Umnutzung des bestehenden Wohnraums unterstützen
- 6.3 ① Projekt für an Altersheimen angegliederte und mit ihnen vernetzte unterschiedlich nutzbare Alterswohnungen planen
- 6.4 ① Mehr Einerzimmer im Ruferheim erstellen
- 6.5 ① Möglichkeiten für die Schaffung eines stationären Angebots für Menschen mit einer Demenz evaluieren und dem Gemeinderat mit einem konkreten Antrag unterbreiten (in Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden).
- 6.6 ① Ferienbetten und Übergangsplätze schaffen

Beurteilungskriterien

- 6.1 Gemeinde verfügt über geeignete Landreserven
- 6.2 Vorliegen eines Vorschlags mit mehreren Varianten und eines begründeten Entscheids
- 6.3 Vorstudie liegt vor
- 6.4 Anteil Einerzimmer
- 6.5 Vorliegen eines Vorschlags mit mehreren Varianten und eines begründeten Entscheids
- 6.6 Anzahl Ferienbetten und Übergangsplätze bezogen auf über 80jährige Bevölkerung

Sonstiges

Ziel

Freie Arztwahl ist auch im Alter möglich

Massnahme

7.1 ① Im Ruferheim werden Lösungsvorschläge für die Einführung der freien Arztwahl erarbeitet und realisiert.

Massstab

7.1 Vorhandensein einer bewohnergerechten Lösung

4 Priorisierte Massnahmen

Ausgehend von den Leitsätzen werden 27 Massnahmen auf drei Prioritätengruppen verteilt.

1

4.3 Priorität ①: 17 Massnahmen

1. Schaffung einer Informations- und Anlaufstelle für sämtliche lokale und regionale Altersfragen.
2. Dienstleistungsangebot regelmässig erheben. Lücken zusammen mit möglichen Anbietern zu füllen versuchen. In diesem Sinne 2007 folgende Angebote darauf prüfen, ob für sie ein Bedarf besteht:
 - Pedicure und Coiffure zu Hause
 - Entlastungsdienste für Angehörige
 - Seniorenanlässe
 - Wissens- und Dienstleistungsbörse
3. Spitexangebot ausbauen: mehr Kontinuität in der Pflege und Betreuung, zeitliches Angebot rund um die Uhr.
4. Angebote für Seniorinnen und Senioren zur Erhaltung der körperlichen und geistigen Gesundheit aufbauen/unterstützen
5. Spitextreff mit präventivem Charakter weiterführen
6. Aufbau präventiver Hausbesuche planen
7. Kanton und Versicherer mit den geeigneten Mitteln dazu bewegen, sich für den Ausbau der Hausbesuche durch Ärzte zu engagieren.
8. Neutrale Anlaufstelle (Altersbeauftragte(r) für Seniorinnen und Senioren vor Ort schaffen.
9. Die Gemeinderäte Port und Nidau prüfen die Schaffung eines gemeinsamen beratenden Seniorengremiums
10. Herausgabe einer Liste mit den bestehenden Dienstleistungsangeboten für Seniorinnen und Senioren planen, erstellen und unterhalten
11. Winterdienst verbessern
12. Als Ergänzung zum ÖV und den bestehenden Angeboten verschiedene Modelle suchen und vergleichen, die die Mobilität für vom ÖV nicht bediente Einzugsgebiete verbessern (Ruftaxi, Freiwilligenfahrdienst)
13. Abklären, was die Gemeinden ihren Einfluss darüber hinaus geltend machen können, um das Ziel zu erreichen und bei Bedarf und Möglichkeit entsprechende Projekte lancieren:
 - Balance von günstigem Wohnungsbau für Jung und Alt herstellen/erhalten z.B. durch Unterstützung von Wohnbaugenossenschaften
 - Bestehende Angebote vernetzen
 - Altersgerechte Umnutzung des bestehenden Wohnraums unterstützen
14. Projekt für an Altersheimen angegliederte und mit ihnen vernetzte unterschiedlich nutzbare Alterswohnungen planen
14. Mehr Einerzimmer im Ruferheim erstellen

15. Möglichkeiten für die Schaffung eines stationären Angebots für Menschen mit einer Demenz evaluieren und dem Gemeinderat mit einem konkreten Antrag unterbreiten (in Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden).
16. Ferienbetten und Übergangsplätze schaffen
17. Im Ruferheim werden Lösungsvorschläge für die Einführung der freien Arztwahl erarbeitet und realisiert.

2

4.4 Priorität ②: 8 Massnahmen

1. Angebote Freiwilliger professionell koordinieren. 2007 die Koordination folgender Angebote prüfen und bei Bedarf mit den dafür zuständigen Stellen verbessern:
 - Fahrdienste
 - Einkäufe
 - zuwendende Begleitung von Heimbewohnerinnen und -bewohnern
2. Herausgabe eines Seniorenbuletins mit redaktionellem Inhalt prüfen
3. Gleichzeitig mit 3.3 Art und Umfang von Senioreninfos auf der Gemeindehomepage prüfen und bei Bedarf realisieren
4. Regelmässig Informationsveranstaltung für alle interessierten Seniorinnen und Senioren durchführen
5. Sporadische organisierte Kontakte zur gesamten Gesellschaft, Seniorentreff, Zukunftswerkstatt, Altersnachmittag durchführen
6. Verschiedene Modelle vergleichen, die die gegenseitige Wertschätzung fördern und bei Eignung punktuell einführen (Nachbarschaftshilfe, Leihgrosseltern, Alt hilft Jung, Talente/Zeittausch, Senioren für Senioren.
7. Strassenabsätze nivellieren, Strassenmarkierungen und -Beleuchtung gut unterhalten
8. Landreserven für Alterswohnungen (Port) schaffen

3

4.5 Priorität ③: 2 Massnahmen

1. Laufend in den Medien über positive Beispiele des Alterns berichten/werben.
2. Integration durch geeignete Wohnraumplanung/Zonenplanung unter Bezug von 3.1 fördern. Gemeinde geht bei eigenen Vorhaben oder Vorhaben anderer auf Gemeindeboden mit dem guten Beispiel voran.

5 Mitwirkende

Das Altersleitbild entstand in Zusammenarbeit und unter Mitwirkung zahlreicher Personen aus Altersarbeit, Politik und Bevölkerung, die hier nicht vollzählig aufgeführt werden können. Allein an der öffentlichen Zukunftswerkstatt beteiligten sich rund 100 interessierte Einwohnerinnen und Einwohner aus Nidau und Port.

Projektgruppe:

Bachmann Christian, Gemeinderat, Sozialkommission, Nidau

Barthlome Isabelle, Spitex Nidau

Bohse Dirk, Villa Sutter, Nidau

Guggisberg Karin, Spitex Port und Umgebung

Hirt Gerhard, Burgergemeinde Nidau

Jöbstl Renate, Pro Senectute, Biel

Lutz Martin, Ruferheim Nidau

Schär-Walt Ingrid, Sozialkommission, Port

Schenk Hansjörg, Gemeinderat, Sozialkommission, Port

Scherz Peter, Ruferheim Nidau

Trippel Kathrin, Reformierte Kirchgemeinde, Port

von Wartburg Andreas, Soziale Dienste, Nidau

Zeidler Peter, Vertreter SeniorInnen, Nidau

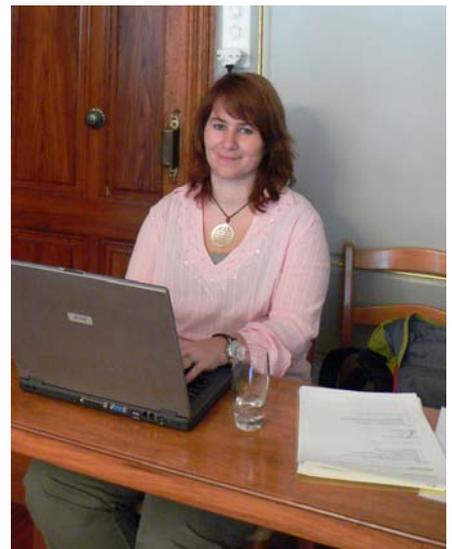
Züsli Richard, Projektleitung, Cham

Sekretariat (Gemeinde Nidau):

Boss Hans Jörg, Soziale Dienste, Nidau

Pianezzi Fankhauser Monica, Soziale Dienste, Nidau

(Bild rechts)





Sitzung der Projektgruppe im Rathaus.

v.l.n.r: Peter Zeidler, Andreas von Wartburg, Dirk Bohse, Peter Scherz, Isabelle Barthlome, Renate Jöbstl, Kathrin Trippel, Karin Guggisberg, Ingrid Schär-Walt, Hansjörg Schenk, Martin Lutz, Gerhard Hirt, Christian Bachmann

Anhang

IST-SOLL-Massnahmen aus der fachlichen Sicht der Projektgruppe

- enthält ein Inventar aller Angebote mit Stand Juni 2006

IST-SOLL-Massnahmen Zukunftswerkstatt

- enthält die Ideen der Teilnehmenden der Zukunftswerkstatt vom 13.Mai 2006